



Br. Cyprian (Alois) Dering OSB

*geboren am 3. Dezember 1930 in Gottenau,
verstorben am 10. Januar 2013 in der Erzabtei Sankt Ottilien*

Friedlich gab Bruder Cyprian Dering am frühen Morgen des 10. Januar 2013, gegen 3.45, seine Seele in die Hand seines Herrn zurück. Ein Mitbruder begleitete ihn auf seinem letzten Weg.

Bruder Cyprian erblickte am 3. Dezember 1930 im kleinen Dorf Gottenau (Landkreis Memmingen), nicht weit entfernt von der Abtei Ottobeuren, das Licht der Welt. Sein Vater Benedikt Dering und die Mutter Agathe, geborene Mang, betrieben eine kleine Landwirtschaft. Von insgesamt 15 Geschwistern war Alois das zehnte Kind und der älteste von vier Buben. Bei der Taufe am 6. Dezember erhielt er den Namen Alois. Die Eltern erzogen ihre Kinder streng religiös und nahmen trotz weiter Fußwege regelmäßig an den Werktagsmessen teil.

Alois besuchte die Volksschule im nahegelegenen Markt Rettenbach von 1937 bis 1945. In dieser Zeit trug er schon als Hirtenbube, der bei Bauern verdingt war, etwas zum Lebensunterhalt der Familie bei. Nach der Schulentlassung half er auf dem elterlichen Bauernhof mit, bis er im Februar 1946 eine Malerlehre in Frechenrieden begann. Diese schloss er am 23. April 1949 mit der Gesellenprüfung ab. Er erhielt anschließend eine feste Anstellung bei seinem Lehrmeister, der ihn nur ungern ziehen ließ, als sein Geselle Anfang Februar 1950 kündigte, um „einen anderen Beruf“ zu ergreifen.

Über seinen schon länger geplanten Ordenseintritt schreibt Bruder Cyprian, dass er eigentlich zunächst zu den Käpuzinern nach Altötting wollte: „Gottes Vorsehung führte mich aber nach St. Ottilien, von dem ich aber kaum etwas wusste.“ Ohne Wissen seiner Eltern meldete er sich im Dezember 1949 in der Erzabtei an und wurde am 19. Februar 1950 in das Postulat aufgenommen. Die Zeitliche Profess folgte am 28. Februar 1952 und die Ewigen Gelübde am 1. Mai 1955. Von Anfang war er in seinem angestammten Beruf – der Malerei – tätig, worin er am 3. April 1956 die Meisterprüfung ablegte. Wie in allen Zeugnissen wird darin sein außerordentlicher Fleiß hervorgehoben.

In den folgenden vier Jahrzehnten war Bruder Cyprian in der Malerei des Klosters im Einsatz. Wohl ziemlich alle Innen- und Außenwände der umfangreichen Klosteranlage kamen in dieser Zeit mit seinem Pinsel in Berührung und die vielen Lehrlinge der Malerei wurden von ihm mit ausgebildet. Gelegentliche Außeneinsätze führten ihn in die Filialen in Wessobrunn, München und Dillingen. Vor allem aber betreute er zwischen 1961 bis 1965 die große Sakristei, was seiner ausgeprägten Liebe zur Liturgie entgegenkam. Um 1968 „verliebte“ er sich nach seinen eigenen Worten in die Ahnenforschung. Dafür opferte er einen beträchtlichen Teil seiner Freizeit, um in Pfarrarchiven, im Diözesanarchiv Augsburg und im Staatsarchiv München zu forschen, wobei er manche unbekannte Zusammenhänge klären konnte. Auch sonst beschäftigte er sich gerne mit Geschichte, las hierzu viel, und kannte sich insbesondere in der Baugeschichte Sankt Ottiliens ausnehmend gut aus, wofür er manche wertvolle Hinweise im Archiv hinterlassen hat.

Ungefähr mit Beginn seines 70. Lebensjahres zog er sich von seinem Beruf zurück. Doch man konnte ihn immer wieder auf Rundgängen durch das Klostergelände antreffen, wo er alle Entwicklungen aufmerksam verfolgte und gerne auch nachfragte, was da vor sich gehe. Von Natur aus eher wortkarg und von kernigem Wesen, neigte er gelegentlich zu wohlmeinend kritischen Äußerungen. Dennoch zeigte er gerade am Ende seines Lebens eine beeindruckende Versöhntheit. Über sein Arbeitsleben hielt er in einem Rückblick fest, dass es für ihn eine Freude war, wenn er durch seine Malertätigkeit mitgestalten und Mitbrüdern helfen durfte. Auch wenn im Betrieb die Meinungen öfters unterschiedlich gewesen seien, habe er die Zusammenarbeit als gut empfunden.

Die Auseinandersetzung mit einem Darmkrebs, der ihn zunehmend schwächte und zu Beginn des Jahres 2012 einen Umzug in die Krankenabteilung des Klosters nötig machte, führte zu einer weiteren Charaktermilderung. Er freute sich vor allem am dortigen neu eingerichteten Wintergarten, wo er viele Stunden lesend verbrachte, und bat die Krankenpfleger um Nachsicht für frühere kritische Äußerungen. Überhaupt zeigte er in seinen letzten Lebensmonaten viel Dankbarkeit für die Zuwendung und Pflege, die ihm geschenkt wurde. Versöhnt mit Gott und der Welt ist er nun zu seinem Schöpfer heimgekehrt. Er ruhe in Frieden!

*Erzabt Wolfgang Öxler und Konvent von Sankt Ottilien
Das Requiem in der Abteikirche von St. Ottilien und die anschließende Beisetzung
auf dem Klosterfriedhof feiern wir am Samstag, den 12. Januar, um 10.30 Uhr.*